№ 126. Sonntag, den 31. Mai 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai.

— Der Kaiser stieg gestern morgens um 6 Uhr 50 Minuten im inneren Schloßhofe, wo die Fahnen-Kompagnie aufmarschirt war, zu Pferde, setzte sich an die Spitze dieser Kompagnie und ritt mit derselben nach dem Rendezvous Platz am Matthäi-Kirchhof. Von dort aus wurde nach dem Tempelhofer Felde marschiert, wo ein Exerzieren der Zweiten Garde-Infanterie-Brigade stattfand. Auf Befehl des Kaisers wohnten dem Exerzieren die Schwarzen aus der Kolonialausstellung der Gewerbeausstellung bei. Nach Beendigung des Gefechts hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies und zum Schlusse seine Zufriedenheit mit der Brigade aussprach. Ein Parademarsch der sämtlichen Truppen, welche an dem Exerziren teilgenommen, beendete das militärische Schauspiel.

— Zu Ehren der deutschen Gesellschaft für Chirurgie fand vorgestern Abend ein Fest im früheren Kroll'schen Etablissement statt, welchem das Kaiserpaar, der Kultusminister Bosse, Lucanus, Graf Hochberg und andere beiwohnten. Das Kaiserpaar wurde von dem Geheimrat Bergmann begrüßt. Zur Vorführung im Theater gelangte ein Cyklus lebender Bilder, welcher die Geschichte der Chirurgie darstellte, mit begleitendem Text von Julius Wolff. Der Kaiser drückte seine hohe Befriedigung darüber aus, daß die spröde Materie in glücklicher Mischung von Humor und Pathos verarbeitet und in selten natürlicher Darstellung vorgeführt wurde. Gegen 9½ Uhr verließen die Majestäten das Fest, welches einen glänzenden Verlauf nahm.

— Englischen Blättern zufolge wird das deutsche Kaiserpaar bei der Hochzeit der Prinzessin Maud von Wales sich durch den Prinzen und die Prinzessin Heinrich vertreten lassen. Die Kaiserin Friedrich wird ihre Tochter, die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, entsenden.

— Gestern, am Jahrestage der Heerschau des Kaisers Friedrich III. im Charlottenburger Park, wurde auf Befehl des Kaisers an der Stelle, von welcher aus Kaiser Friedrich III. damals im Wagen die Heerschau abhielt, im Charlottenburger Park zur Erinnerung an diese Heerschau ein Kranz niedergelegt.

— Der in Aussicht genommene Wortlaut der Inschrift am Nationaldenkmal für Wilhelm I. ist vom Kaiser nicht gebilligt worden. Der Kaiser hat sich die Bestimmung über einen neuen Text vorbehalten.

— Bei der Frühjahrsparade der in Potsdam stehenden Gardetruppen, am Montag, den 1. Juni, werden die drei ältesten königlichen Prinzen bei der Leibkompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß als Offiziere eintreten.

— Dem frühren russischen Botschafter in Berlin, Grafen Schuwalow, der jetzt Generalgouverneur von Warschau ist, hat der Zar den St. Andreasorden verliehen. In dem Handschreiben wird der Thätigkeit Schuwalows am Berliner Hof rühmend gedacht. Neun Jahre hindurch habe er mit vollem Erfolge die wichtige diplomatische Stellung eines Botschafters am Hofe des deutschen Kaisers bekleidet und es verstanden, mit Takt und Geschick die alten freundschaftlichen Beziehungen zu der großen benachbarten Macht zu unterhalten.

— Zeremonienmeister v. Kotze ist von seiner italienischen Reise zurückgekehrt. Er hat die Reise unterbrochen, um in Berlin an einer Familienfeier teilzunehmen. Das kriegsgerichtliche Urteil wegen des Duells mit Freiherrn v. Schrader unterliegt jetzt erst der Bestätigung des obersten Kriegsherrn. Herrn v. Kotze ist das Urteil also noch nicht mitgeteilt worden.

— Die „Post" tritt der Meldung entgegen, daß das deutsche Kanonenboot „Loreley" aus Anlaß der Unruhen nach Kreta abgegangen sei. Von einer Entsendung zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen konnte abgesehen werden, weil die deutsche Kolonie in Kreta nur klein ist und deren Interessen vom österreichischen Konsul mit wahrgenommen werden. Nachdem von der österreichischen Regierung der mächtige Rammdampfer „Kaiserin und Königin Maria Theresia" nach den kretensischen Gewässern entsandt, dürfte auch in genügendem Umfange für den Schutz unserer Landsleute auf Kreta selbst beim Ausbruch neuer Metzeleien gesorgt sein.

— Dem bayerischen Landtage ist eine Nachtragsforderung zugegangen, nach welcher 65 000 Mark einmalige Ausgaben zur Förderung der Pferdezucht gefordert werden. Der Petitions-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat gestern mit 11 gegen 9 Stimmen die Petition um Zulassung der Feuerbestattung nach längerer Debatte zurückgewiesen, da ein Bedürfnis für die Errichtung von Krematorien in Bayern nicht vorliege.

— Am Donnerstag wurde in Stuttgart der siebente evangelisch-soziale Kongreß eröffnet. Der geschäftsführende Ausschuß beantragte eine von Professor Adolf Wagner-Berlin näher begründete Resolution, in welcher dem Bedauern über den Austritt des Hofpredigers a. D. Stöcker aus der evangelisch-sozialen Vereinigung Ausdruck gegeben wird. Nachdem der Pfarrer Professor v. Soden und Stadtpfarrer Planck-Eßlingen über den Begriff „christlich-sozial" gesprochen, wurde die Resolution betreffend den Hofprediger a. D. Stöcker angenommen und beschlossen, Stöcker hiervon Mitteilung zu machen.

— Das braunschweigische Konsistorium hat das von welfischer Seite gestellte Ersuchen, in das Kirchengebet eine Fürbitte für den schwerkranken Prinzen von Cumberland einzulegen, abgelehnt.

— Ein „Successionsfragen und Kleinstaaterei" überschriebener Artikel des „Hann. Kur." knüpft an die dem Rudolstädter Landtage zugegangene Regierungsvorlage an, die den Prinzen Sizzo von Leutenberg als thronfolgefähig erklärt wissen will und verweist auf das kürzlich in Meiningen zu Stande gekommene Gesetz, das den Söhnen des Prinzen Friedrich aus seiner Ehe mit einer Gräfin Lippe-Biesterfeld die Erbfolge sichert. Während durch dieses Gesetz die Gräfin Lippe-Biesterfeld in Meiningen für vollbürtig anerkannt wird, wird ihrem Bruder in Schaumburg-Lippe Ebenbürtigkeit und Erbberechtigung abgesprochen. In Koburg-Gotha hat vor drei Jahren ein englischer Herzog das Thronerbe angetreten und das Oldenburger Land wird, falls der Erbgroßherzog sich nicht wieder vermählt oder in seiner zweiten Ehe keinen Nachfolger erzielt, dem Prinzen Peter von Oldenburg, einem Stockrussen zufallen. In Baden, in Koburg, in Reuß ä. L. und in Altenburg steht überall die Erbfolge nur auf zwei Augen. Nur die beiden führenden Staaten, Preußen und Bayern erfreuen sich einer wirklich kräftigen Entwickelung im Mannesstamme. Was von Reichswegen zu beseitigen wäre, das ist, so heißt es am Schlusse des Artikels in dem nationaliberalen Blatte, der Zuzug nicht-deutscher Fürstlichkeiten auf deutsche Fürstenthrone und der völlig antiquirte Begriff der Unebenbürtigkeit. Die „Unebenbürtigkeit" gehört zu den vorsündflutlichen Ideen, an die niemand mehr glaubt und deren Konservirung nur den zersetzenden und unserer Staats- und Gesellschaftsordnung feindlichen Elementen eine recht brauchbare Waffe liefert.

— Ob der Sohn eines Wucherers zum Richter geeignet sei, diese Frage wird in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" wie vorher im Abgeordnetenhause zum Assessorenparagraphen aufgeworfen. Damit soll dargethan werden, daß bei der Auswahl der Richter auf die Familienverhältnisse Rücksicht zu nehmen ist. Dieser Fall, so bemerkt die „Nationalzeitung" zutreffend, kann so wenig als typisch erachtet werden, daß es eigentlich überflüssig ist, ihn zu diskutiren. Da

Krönungstage in Moskau.

Von Ernst Edler von der Planitz.

(Nachdruck verboten.)

VI.

Moskau, den 25. Mai.

(Schluß.)

Bei der Krönungsfeier sind vertreten: Preußen durch den Prinzen Heinrich von Preußen; Bayern durch den Prinzen Ludwig; Baden durch den Erbgroßherzog Friedrich und Prinz Maximilian; Württemberg durch den Herzog Albrecht von Württemberg, die Großfürstin Werra Constantinowna und die Prinzessinnen Elsa und Olga; Hessen durch den Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und Gemahlin sowie Prinzessin Viktoria von Battenberg; Mecklenburg-Schwerin durch den Großherzog Friedrich Franz III. und seine Gemahlin, die Großfürstin Anastasia Michailowna; Mecklenburg-Strelitz durch Generalleutnant v. Maltzahn; Oldenburg durch den Erbgroßherzog Friedrich August; Sachsen durch den Prinzen Georg; Sachsen-Altenburg durch Prinz Albrecht mit Gemahlin; Sachsen-Weimar durch den Großherzog Karl Alexander und den Erbgroßherzog Wilhelm Ernst; Sachsen-Koburg-Gotha durch den Prinzen Alfred Ernst Albert, Herzog von Edinburg, die Großfürstin Maria Alexandrowna, Prinzessin Beatrice und Erbprinz Alfred. Oesterreich-Ungarn durch Erzherzog Eugen von Oesterreich; Italien durch den Prinzen von Neapel; England durch den Herzog von Connaught nebst Gemahlin; Belgien durch den Prinzen Albert; Griechenland durch den Kronprinzen Konstantin, die Prinzen Georg und Nikolai, die Königin Olga Konstantinowna und Prinzessin Marie; Spanien durch den General Don Juan de Zabala y de Guzman, Marquis Butlenner und Ministerpräsident de Las-Lejanos; Frankreich durch den General de Boisdeffre und Kontreadmiral Sallantrouze de Leternay; Luxemburg durch den Erbgroßherzog Wilhelm; Dänemark durch den Kronprinzen Friedrich; Schweden durch den Kronprinzen Oskar Gustav Adolf; die Niederlande durch Baron du Thur v. Bellinchave; Portugal durch Graf Ficallo; Rumänien durch Kronprinz Ferdinand und Gemahlin; Bulgarien durch den Fürsten Ferdinand; Serbien durch den Kriegsminister Franatssawitsch; die Türkei durch Zia Pascha; Montenegro durch Fürst Nikolai mit seinen beiden ältesten Söhnen; der heilige Stuhl durch Antonio Agliardi, päpstlicher Nuntius in Wien; Monaco durch Erbprinz Ludwig; Nordamerika durch Clifton Breckinridge; Japan durch Prinz Sandanaru Tuschini und Marschall Jamagata; China durch Vicekönig Li-Hung-Tschang; Korea durch den Botschafter Ming-Yung-Chuang; Mexiko durch den Minister Iturbe; Persien durch Prinz Albas-Mirsa Multara, Bruder des Schahs; Siam durch Prinz Shira, Sohn des Königs. Außerdem sind erschienen Deputationen des ökumenischen Patriarchen, des Patriarchen von Jerusalem, des Patriarchen von Alexandria und des Patriarchen von Antiochia; ferner Militärdeputationen aus Preußen (1. Kaiser Alexander-Gardegrenadierregiment; 8. Husarenregiment (1. Westfälisches) Sr. Maj. Kaiser Nikolaus II.; 2. Gardedragonerregiment); Bayern (1. Chevauxlegersregiment Kaiser Nikolaus II.); Oesterreich-Ungarn 2. (Ungarisches) Infanterieregiment Kaiser Alexander I. und 5. (Ungarisch-Kroatisches) Ulanenregiment Kaiser Nikolaus II.) und England (Regiment „Royal Scots-Greys").

Die Zeit bis zum Krönungstage wird von den Botschaftern, Ministern und Adelsmarschällen durch Veranstaltung von Diners, Routs 2c. ausgefüllt, auf welche einzugehen der Raum nicht ausreicht. Für den verstorbenen Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich wurde Sonnabend in der katholischen Kirche im Miljatinski-Perealek eine Seelenmesse zelebriert, der der gesamte hier weilende österreichische Adel mit Erzherzog Eugen an der Spitze und die österreichische Kolonie beiwohnte. Am selben Tage ließ Fürst Ferdinand von Bulgarien zu Ehren der Slawen-Apostel Cyrill und Methodius in der Erlöserkirche durch den in Rußland für heilig gehaltenen Priester Johann von Kronstadt eine feierliche Liturgie abhalten, der mehrere tausend Bulgaren beiwohnten. Beim Verlassen der Kirche wurde der Fürst mit Ovationen empfangen. Sonntag nachmittag wurde im Kreml das neue russische Reichsbanner in feierlicher Weise geweiht. Abends fand in dem Riesenlager am „Roten Platz" ein Wohlthätigkeitsfest statt, das einen großartigen Verlauf nahm. Schon der Bazar an sich ist ein Unikum. In national-russischem Stil erbaut, besteht er aus drei zusammenhängenden, glasüberdeckten Passagen, welche die Länge von Straßen aufweisen, und deren jede noch größere Dimensionen aufweist als die Galerie Viktor Emanuels in Mailand. Um sämtliche Stockwerke im Innern laufen breite Terrassen, die unter einander wiederum durch Treppen und freischwebende Brücken verbunden sind. Eine Vorstellung von der Ausdehnung dieser gewaltigen Wandelgänge ermöglicht vielleicht die Thatsache, daß gestern Nacht ein Streichorchester, zwei Regimentsmusiken, ein russischer Sängerchor, zwei Zigeunerkapellen, das Moskauer Konservatorium, ferner Balalaikaspieler und russische Liedersängerinnen, also neun Truppen gleichzeitig in demselben konzertierten. Die tausendköpfige, elegante Menge unten in den Gassen wie auf den verschiedenen übereinanderhängenden Terrassen und Brücken, die Fahnen, Palmen, Glühlichter, illuminierte Fontainen und so weiter boten einen bestrickenden Anblick. Leider kann ich aus Mangel an Raum auf das Fest nicht näher eingehen.

Heute, Montag, wurden die Reichsinsignien in feierlicher Weise aus der Rüstkammer in den Thronsaal des Kremlpalastes überführt. Eröffnet wurde der Zug durch Palastgrenadiere, dann folgten zwei Zeremonienmeister mit goldenen Stäben, weiter die zum Tragen der Regalien bestimmten Würdenträger zu Zweien in der Reihe, hierauf der Oberzeremonienmeister mit dem Stab, der Krönungsmarschall mit dem Stab, zwei Herolde in ihrer Amtstracht und endlich die kaiserlichen Insignien, getragen auf Kissen aus Goldbrokat, die mit Borten und Quasten in den Reichsfarben besetzt waren. Die Kette des Ordens des Apostels Andreas, des Erstberufenen der Kaiserin Alexandra Fedorowna; das Reichsschwert; das neue Reichsbanner; das Reichssiegel; der Purpurmantel der Kaiserin; der Purpurmantel des Kaisers; der Reichsapfel; das Szepter; die kleine kaiserliche Krone und endlich die große kaiserliche Krone. Zu beiden Seiten jeder Regalie schritt je ein Palastgrenadier, ebenso beschlossen den Zug wiederum Palastgrenadiere. Der Zug bewegte sich über die Bojarentreppe durch die Kremlsäle nach dem Thronsaal, woselbst die Insignien auf einen rechts vom Thron hergerichteten Tisch gelegt wurden. Alsdann wurde eine Dujour, bestehend aus einem Kammerherrn und einem Kammerjunker, ernannt, sowie eine Wache der Palastgrenadiere gestellt, die bis nach der Krönung im Dienst verbleiben werden.

man ihn aber immer wieder anführt, so wollen wir die Frage rückhaltlos beantworten. Es darf lediglich auf den Charakter des Sohnes ankommen, nicht auf den des Vaters; käme es auf den Charakter des Vaters an, dann wüßten wir nicht, warum beispielsweise der Sohn eines „vornehmen“ Nichtsthuers, Spielers oder Wüstlings vertrauenerweckender sein sollte, als der eines Wucherers. Und was den Sohn des Wucherers betrifft, so hegen wir keinen Zweifel, daß es gerade ihm an den Konnexionen, welche nach der Annahme des § 8 notwendigerweise den Ausschlag geben würden, nicht fehlen würde, sofern der Vater den Wucher in einflußreichen Kreisen betrieben oder durch seinen Reichtum Beziehungen zu solchen erlangt hätte. Weniger der fashionable Sohn des Wucherers, als der junge Mann aus kleinbürgerlichen Verhältnissen würde die Thür des Justizdienstes vor sich verschlossen finden.

— Gegen den christlich-sozialen **Pastor Rauh**, der unter dem Verdachte des schweren Diebstahls, der Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung verhaftet wurde, hat die Untersuchung noch ein weiteres überraschendes Resultat zu Tage gefördert. Rauh soll sich nämlich auch eine Benachteiligung zahlreicher Kaufleute, Handwerker 2c. haben zu schulden kommen lassen, so daß die gesamte Fehlsumme statt der bisher genannten 35 000 Mk. jetzt auf 45—50 000 Mk., geschätzt wird.

— Auf dem **internationalen Bergarbeiterkongreß** in Aachen wurde am Donnerstag die französisch-belgische Resolution, nach welcher die Arbeitgeber für alle Unfälle haftbar sind, mit allen gegen die Stimmen der National-Föderation angenommen; der Antrag der Deutschen, nach welchem der Kongreß alle 2 Jahre stattfinden soll, wurde abgelehnt und ein jährliches Tagen beschlossen. Der nächste Kongreß findet in London statt.

Ausland.

Rußland.

In dem prächtigen Saale des Kreml-Palastes fand am Donnerstag Abend eine Polonaisentour statt, welche bis gegen Mitternacht währte. Bei der ersten und letzten Tour tanzte der Kaiser mit der Kaiserin, beide Touren die Kaiserin auch mit dem deutschen Botschafter, daraufhin auch mit den übrigen Botschaftern. Gestern wurde der Kreml zum letzten Male beleuchtet. Der Anblick war feenhaft. Der Kreml war von Tausenden umgeben, welche das Kaiserpaar erwarteten.

Italien.

Behufs Befreiung der Gefangenen aus dem Gewahrsam der Abessinier wird sich, wie man der „Polit. Korresp.“ aus Rom meldet, der Militärarzt Dr. Nerazzini, der schon mit Missionen der italienischen Regierung in Schoa im Harrar und in Abessinen betraut war, in den ersten Tagen des Juni nach Zeila begeben. Man hege die besten Erwartungen von der Sendung Nerazzinis, da er sich bei den früheren Missionen sehr bewährt und sich durch die Berichte, die er im vergangenen Jahre aus Zeila nach Rom gelangen ließ und in denen er den glücklichen Verlauf der militärischen Aktion der Italiener in Afrika voraussagte, als vortrefflicher Kenner dieses Gebietes erwiesen hat.

Frankreich.

Die Parlamente sind am Donnerstag wieder zusammengetreten. In der Deputirtenkammer waren nur wenige Deputirte anwesend. Berry beantragte die Dringlichkeit für den Antrag auf Stiftung einer Medaille für die Kämpfer von 1870. Die Dringlichkeit wurde mit 227 gegen 201 Stimmen abgelehnt. Die auf der Tagesordnung stehenden Interpellationen wurden vertagt und die nächste Sitzung auf Sonnabend angesetzt. — Der Senat vertagte sich nach einer unerheblichen Sitzung auf Montag.

Die Vorlage über die Umgestaltung der direkten Steuern nimmt diejenigen französischen Renten von der Besteuerung aus, welche sich im Besitze von im Auslande wohnenden Personen befinden. Behufs Erhebung der Steuer auf ausländische Renten und andere ausländische Wertpapiere werden die Bankiers, welche die betreffenden Zinsscheine bezahlen, zur Führung von Nachweisbüchern angehalten werden, in welche sie die Zahlungen einzutragen haben.

Eine Broschüre des General Fournier, Kommandanten der höheren Flottenkriegsschule, in welcher der Verfasser nachweist, daß Frankreichs große Wehrkraft zur See nur auf Einbildung beruhe, macht in Paris großes Aufsehen. Die Organisation der französischen Flotte, so behauptet General F., stellt Frankreich bloß, weil sie auf falschen Voraussetzungen beruhe.

Spanien.

Der Ausschuß für die Errichtung einer deutschen Schule in Madrid, welchem auch der deutsche Konsul v. Jeklin angehört, erläßt an alle Deutschen in der Ferne einen Aufruf zu Beiträgen für die Errichtung einer größeren derartigen Schule, welche infolge des Anwachsens der deutschen Kolonie zu einer dringenden Notwendigkeit geworden sei. Beiträge werden auch von dem deutschen Konsul sowie der deutschen Bank in Berlin und ihren Zweiganstalten in Deutschland entgegengenommen.

Türkei.

Der Aufstand auf Kreta macht den Türken viel zu schaffen. Die „Times“ meldet aus Athen: 2500 Mann türkischer Truppen sind aus Kanea, Rethymo und Heraklion zusammengezogen und machen verzweifelte Anstrengungen, die 1000 Kretenser, welche sich in Tsivara verschanzt haben, zu vertreiben, bis jetzt jedoch ohne Erfolg trotz fortgesetzter Beschießung vom Fort Izzedin aus. Auf die Bitten Turkhan Paschas bezaben sich die Konsuln nach Vamos und drangen in die Belagerer, abzuziehen, indem sie ihnen versprachen, daß auch die Truppen aus der Nachbarschaft zurückgezogen werden würden; die Aufständischen ließen sich jedoch auf nichts ein. — Die in Griechenland lebenden Kretenser treffen Vorbereitungen, um nach Kreta zu gehen und thätig an der Bewegung sich zu beteiligen. Eine Note der griechischen Regierung an die Mächte erklärt, daß Griechenland jede Verantwortung für die Vorgänge auf Kreta von sich weise, da die Pforte sich unfähig erweisen dürfte, die Erneuerung der Wirren zu verhindern. 3000 türkische Soldaten und Irreguläre machten einen vergeblichen Versuch, die in Vamos eingeschlossene türkische Garnison zu befreien.

In Mazedonien fängt es mit Beginn des Frühlings, wo die Berge wieder wegsam werden, unter der christlichen Bevölkerung wieder an zu gähren. Wenn gar erst der Sommer ins Land gekommen, dürfte es neue Aufstände gegen die Türkenherrschaft geben. In Sofia fand neulich eine Sitzung des mazedonischen Zentralausschusses statt. Ueber die Beschlüsse verlautet, daß eine Kundgebung stattfinden soll, um der Unzufriedenheit der Mazedonier mit den letzten Reformen Ausdruck zu geben, sowie die Durchführung der im Vorjahre beschlossenen mazedonischen Anleihe vorzubereiten.

Afrika.

Das Kap-Parlament lehnte den Antrag Merriman, die Königin zu ersuchen, den Freibrief der Südafrika-Gesellschaft einzuziehen, ab, ebenso das Amendement des Oppositionsführers Innes, daß die englische Regierung Rhodesia übernehmen solle. Sodann wurde ein Amendement Schreiner angenommen, die englische Regierung zu ersuchen, eine eingehende Untersuchung, betreffend den Einfall Jamesons, anzustellen und wirksame Maßregeln für die zukünftige Verwaltung von Rhodesia zu treffen. Das Amendement schlägt des Weiteren die Einsetzung einer aus dem Hause gewählten Kommission vor, um zu untersuchen, wie weit die Kapkolonie bei den Vorbereitungen zu dem Einfall Jamesons in Betracht gekommen sei.

Provinzielles.

Culmsee, 29, Mai. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde von dem Kassen-Revisionsprotokoll pro April 1896, sowie von der Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten zur Erhebung der pro 1896/97 beschlossenen Steuerzuschläge Kenntnis genommen und die Herstelluug einer Fußgängerbahn aus Kunststeinplatten in der Bahnhofstraße unter Bewilligung der dadurch entstehenden Kosten in Höhe von 3480 Mark aus den Ueberschüssen pro 1895/96 genehmigt. Auf Antrag des Direktors Berendes wurde zur Festsetzung der zu zahlenden Entschädigung für Abtretung des Schullandes zum Bau einer Gasanstalt beschlossen, den Magistrat zu ermächtigen, mit dem Hauptlehrer Nawrotzki die Abfindung bestmöglich zu regeln. Inbetreff Vergebung des Baues der Gasanstalt ermächtigte die Versammlung den Magistrat und die Gasbau-Kommission, mit einem geeigneten Unternehmer einen rechtsgültigen Vertrag zu schließeu, da der Bezirks-Ausschuß die zum Bau der Gasanstalt erforderliche Anleihe bis zur Höhe von 120 000 Mark genehmigt hat. Wie verlautet, wird der Bau der Gasanstalt dem Herrn August Klönne in Dortmund übertragen und ist bereits ein Vertreter desselben zum Kontrakt-Abschluß hierselbst eingetroffen. Ferner genehmigte die Versammlung die Löschung des auf dem Kaufmann C. von Preetzmann'schen Grundstücke hier eingetragenen Erbzinses von 12 Silbergroschen unter der Bedingung, daß als Ablösungssumme der 30 fache Betrag, also 36 Mark, an die Kämmereikasse zu zahlen sind. Dieser Betrag soll besonders bei der Thorner Sparkasse zinsbar angelegt werden.

Culm, 28. Mai. Eine Raiffeisen'sche Darlehnskasse mit beschränkter Haftpflicht ist in Wilhelmsau gebildet worden. Die Vorstandsmitglieder sind: Pfarrer Modrow-Wilhelmsau, Verwalter Perle-Adl. Dorposch, Besitzer Haberer-Trebis, Spiegelberg-Wilhelmsau und Gasthofbesitzer Eisenberger-Kiewo.

Aus der Culmer Stadtniederung, 28. Mai. Maischwärme giebt es mehr, als man anfänglich glaubte. Nachdem am 21. Mai auf dem Stande des Lehrers Grams-Schönsee ein Volk geschwärmt hatte, (wie die Ermittelungen bei der Hauptversammlung des Provinzial-Vereins ergaben, der früheste diesjährige Schwarm in ganz Westpreußen, der auch auf der Provinzialausstellung in Graudenz ausgestellt sein wird,) haben in diesen Tagen auf verschiedenen andern Ständen Völker reichlich geschwärmt.

× **Gollub,** 29. Mai. Kaum ist der Schutt von der beschadeten Kuppel der katholischen Kirche, welche von einem Blitz am 25. d. M. getroffen wurde, beseitigt, schlug heute Nacht der Blitz im Vorhofe der katholischen Kirche in einen mächtigen Baum, zersplitterte ihn total und schleuderte gewaltige Stücke weit über die Straße bis ans katholische Pfarrhaus. Viele Fenster in der Nachbarschaft sind zersprungen. — Der deutsche Vorschußverein E. G. m. u. H. hat den Prozentsatz von 4 auf $3^1/_2$ pCt. herabgesetzt.

Strasburg, 28. Mai. Der Gutsbesitzer Klawitter zu Jastrzembie ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Jastrzembie ernannt. — Auf dem gestrigen Remontemarkt wurden von 36 vorgeführten Tieren nur fünf angekauft.

Friedheim, 28. Mai. Reichskanzler Fürst Hohenlohe traf am dritten Feiertag zur Besichtigung seiner Güter Grabowo und Kaiserwalde auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Da an demselben Tage hier das Schützenfest stattfand, bildeten die Schützen und eine große Menschenmenge auf der Chaussee zwischen Bahnhof und der Stadt Spalier und begrüßten den Fürsten mit lauten Hurrahrufen, während die Musik den Präsentirmarsch spielte. Zu beiden Seiten der Chaussee brannten Lampions. Der Eichberg war bengalisch erleuchtet, und am Abhange des Berges wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Der Fürst, welcher in Begleitung seiner Tochter war, fuhr in einem verdeckten Wagen, die Schützen und das Publikum freundlich grüßend, langsam die Chaussee entlang. Er wohnt während seines Aufenthalts, welcher vier bis fünf Tage währen soll, in Grabowo.

Elbing, 29. Mai. Gestern Abend ertrank im Elbingflusse das sechsjährige Söhnchen des Tischlers Gojewski aus der Hommelstraße. Das Kind spielte auf einer Waschbank und fiel hierbei in das Wasser. Obwohl Hilfe gleich zur Stelle, so konnte das Kind doch nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden. — Auf dem hiesigen Postamt wurden in letzter Zeit Postanweisungsbeträge auf Grund gefälschter Postanweisungs-Quittungen abgehoben. Am Mittwoch ist es gelungen, als den Fälscher den halbwüchsigen Burschen Oska Kabai dingfest zu machen, als er wieder eine über etwa 227 Mark lautende Postanweisung am Geldschalter zur Auszahlung vorzeigte. Der Junge hat bereits eingestanden, die Betrügereien verübt zu haben, und hat auch mehrere seiner Genossen namhaft gemacht, sodaß deren Bestrafung herbeigeführt werden kann.

Neuteich, 28. Mai. Durch eine Gerichtskommission fand heute Nachmittag in Ladekopp die Sektion der Leiche des ermordeten Dienstmädchens Frisch statt. Dieselbe ergab als Todesursache Erstickung. Der bei der Sektion anwesende Krause legte das Geständnis ab, daß er der Mörder sei. Er hat die Frisch erwürgt und als sie besinnungslos auf der Erde lag, aufgehängt.

Neustadt, 29. Mai. Herr Bürgermeister Scholz-Schippenbeil ist heute zum Bürgermeister von Neustadt mit 14 gegen 10 Stimmen gewählt worden.

Königsberg, 29. Mai. Der Landwirtschaftsminister Frhr. von Hammerstein-Loxten wird, wie die „Ostpr. Ztg.“ hört, im Juni eine Reise nach Ostpreußen unternehmen, um sich über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in unserer Provinz näher zu unterrichten.

Posen, 30. Mai. Eine Versammlung der Müller, Mühleninteressenten und Kleinhändler der Stadt und Provinz Posen, welche am 20. Mai in Posen tagte, und von ungefähr 60 Personen besucht war, nahm nach längerer Debatte folgende Beschlüsse an: Unter der Bezeichnung „Roggenkleie“ sind nur diejenigen Mühlenfabrikate zu verstehen, welche aus der Vermahlung von Roggen gewonnen werden und unter der Bezeichnung „Weizenschale, Weizenkleie“ nur solche, welche aus der Vermahlung von Weizen gewonnen werden. „Futtermehl“ oder Futter besteht aus einer Mischung von mindestens 50 pCt. Roggenkleie und 50 pCt. Weizenkleie ohne jede Beimengung von Surrogaten als Kartoffelmehl, Pülpe, Abfällen von Reis, Grützen usw. Beimischungen minderwertiger fremder Bestandteile sind Fälschungen und werden von Seiten des Verbandes Posener Müller und Mühleninteressenten nach erlangter Kenntnis zur Verfolgung gebracht werden. Säcke sind mangels anderer Vereinbarung spätestens innerhalb 4 Wochen dem Verkäufer franko nach seinem Wohnort zurückzusenden.

Lokales.

Thorn, 30. Mai.

— [**Zum Besuch des Herrn Justizministers**] erfahren wir noch, daß sich derselbe für die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Baues des Amtsgerichts ausgesprochen und den Bauplatz für geeignet gefunden hat. Es steht demnach zu erwarten, daß die Summe für den Bau in den nächstjährigen Etat gestellt wird. Gestern Nachmittag wurde noch in der Bromberger Vorstadt das Wäldchen mit den Anlagen und die Aussicht von der Terrasse in Augenschein genommen.

— [**Herr Kreisschulinspektor Richter**] ist zu einer vierwöchentlichen Dienstleistung in das Kultusministerium berufen und bereits nach Berlin abgereist.

— [**Militärisches.**] Oberstlieutenant Oellerichs, der neue Kommandeur des hiesigen Ulanen-Regiments, trifft am 2. Juni hier ein, um das Regiment zu übernehmen.

— [**Ein Erlaß des Landwirtschaftsministers**] an die Vorstände der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Zentralvereine giebt denselben von dem Beschlusse des Königlichen Staatsministeriums vom 30. April d. J. Kenntnis, wonach den den einzelnen Ressortministern unterstehenden Verwaltungsorganen zur Pflicht gemacht werden soll, soweit dies ohne Schädigung fiskalischer oder allgemeiner Interessen und ohne grundsätzliche Ausschließung des legitimen Handels ausführbar erscheint: a) die Bedürfnisse der Verwaltungen an landwirtschaftlichen Erzeugnissen thunlichst direkt von den Produzenten zu erwerben; b) zu diesem Zweck insbesonders auch direkte Beziehungen zu bereits bestehenden Verkaufsgenossenschaften anzuknüpfen, auch möglichst, um den Anforderuugen der Verwaltungsorgane besser als zur Zeit genügen zu können, auf den Zusammenschluß der Produzenten zu Verkaufsgenossenschaften an geeigneten Orten hinzuwirken und die Bildung solcher Genossenschaften durch Berücksichtigung bei der Vergebuug von Lieferungen zu fördern; c) sofern eine öffentliche Submission für die Lieferung der in Frage stehenden landwirtschaflichen Erzeugnisse stattfindet, Zwischenhändler nur dann zu berücksichtigen, wenn sie sich von vornherein am Submissionsverfahren beteiligt und günstigere Gebote bezüglich der ausgeschriebenen Lieferung abgegeben haben, als die übrigen Bewerber. Die Befugnis der Verwaltungsorgane, das Verdingungsverfahren unter Umständen aufzuheben und eine anderweitige Bedarfsdeckung eintreten zu lassen, wird hierdurch nicht berührt.

— [**Das neue Stempelsteuergesetz,**] welches nach Angabe der Regierung vor allem eine Vereinfachung bezwecken sollte, wird jetzt vom Finanzminister in der rigorosesten Weise gehandhabt. Ein Berliner Blatt erfährt nämlich Folgendes: „Bezüglich der Anwendung der Tarifstelle 39 (Lustbarkeiten) des neuen Stempelsteuergesetzes sind Zweifel entstanden, insbesondere bezüglich des Begriffs von Lustbarkeiten. Es werden der Staatskasse dadurch Einkünfte entzogen, daß die zuständigen Behörden die Genehmigungen sehr vielfach nicht für den einzelnen Fall, sondern im Voraus für Monate, ja für den Zeitraum eines Jahres erteilen. Der Finanzminister hat daher gegenwärtig die Provinzialsteuerbehörden darauf hingewiesen, daß der Begriff von Lustbarkeiten im weitesten Sinne aufzufassen ist, und daß zu ihnen insbesondere auch alle öffentlichen Vorführungen gehören, bei welchen vor Zuschauern oder Zuhörern zur Ergötzung und Unterhaltung bestimmte Handlungen (Musik, Gesang, Vorträge, Schaustellungen aller Art u. s. w.) dargeboten werden, und daß, wo eine schriftliche Genehmigung erforderlich wird, auch der gesetzliche Stempel stets verwendet werden muß. Ob die Vorführungen ständig und an bestimmten Orten oder im Umherziehen und an verschiedenen Orten z. B. von umherwandernden Schauspielergesellschaften, Musikbanden, Drehorgelspielern u. s. w. dargeboten werden, macht für die Steuerpflichtigkeit im Sinne des Stempelgesetzes keinen Unterschied. Der Finanzminister kann es nicht für zulässig und der Absicht des Gesetzes entsprechend erachten, wenn die Genehmigungen für längere Zeit im Voraus erteilt werden, sondern will, daß für jede einzelne Lustbarkeit die Genehmigung erfolgt. Jedoch will er nicht dagegen sein, wenn zu Gunsten der Drehorgelspieler infolge einer an ihn gerichteten Petition einer großen Anzahl derselben und mit Rücksicht auf deren meist ärmliche Verhältnisse eine Ausnahme gemacht und ihnen die Erlaubnis nicht für den einzelnen Tag, sondern für längere Zeiträume, etwa monatsweise, erteilt und der niedrigere Satz von 50 Pf. erhoben wird. Der Finanzminister beabsichtigt, zur Herbeiführung einer einheitlichen Handhabung der Tarifstelle 39 mit dem Minister des Innern die Gesichtspunkte endgiltig festzustellen, nach denen in Zukunft bei der Versteuerung von Lustbarkeiten zu verfahren ist.“ — Wenn der Minister des Innern sich auf den Standpunkt des Finanzministers stellt, so bedeutet das nicht nur eine neue Anziehung der Steuerschraube, sondern auch eine neue und sehr erhebliche Belästigung der Kreise, welche gezwungen werden, in jedem einzelnen Falle eine besondere Erlaubnis einzuholen.

— [**Westpreußische Landschaft.**] Dem General-Landtage der Westpreußischen Landschaft, der in der vergangenen Woche in Marienwerder tagte, ist u. A. auch ein Bericht über die seit dem letzten General-Landtage vorgefallenen erheblichen Ereignisse und über die von der Westpreußischen General-Landschafts-Direktion verwalteten Fonds während der Zeit vom 20. Mai 1895 bis 9. Mai 1896 zugegangen. U. a. befinden sich darnach von den im Jahre 1886 zur Umwandlung gekündigten vierprozentigen Pfandbriefen nur noch 4390 M. Westpreußische und 3200 M. Neue Westpreußische im Umlauf, welche voraussichtlich bei der bevorstehenden Zinsscheinausgabe ermittelt und gegen die asservirten $3^1/_2$prozentigen Pfandbriefe eingetauscht werden können. Der auf Grund der dem engeren Ausschuß erteilten Ermächtigung, Pfandbriefe 1. und 2. Serie zum Zinsfuß von drei Prozent auszugeben, gefaßte Beschluß vom 27. Mai 1889 wurde mit der nach der Berliner Börsenordnung behufs Einführung und Kursnotirung erforderlichen Ausgabe von einer Million Mark in 3prozentigen Pfandbriefen im Juni v. J. zur Ausführung gebracht. Die landschaftliche Darlehnskasse in Danzig hat an Reingewinn im Jahre 1895 53 924,20 M. abgeführt. Die Westpreußische landschaftliche Feuer-Sozietät schließt Ende 1895 mit einer Versicherungssumme von 124 485 870 Mk. ab, während dieselbe am 31. Dezember 1894 125 645 640 Mark betragen hat, mithin um 1 159 770 Mk. verringert ist. Der Reserve-Fonds betrug am 31. Dezember 1895 121 266,48 Mk. gegen 92 605,50 Mk. 1894. Zur Deckung der Brandentschädigungen und der Verwaltungskosten mußten im Jahre 1892 37 298,78 Mk. Vorschüsse genommen werden, die sich im Jahre 1893 auf 24 138,17 Mk. ermäßigten. Die überaus ungünstigen Jahre 1894 und 1895 erforderten die Ausschreibung von je 70 pCt. Zuschlägen zu den ordentlichen Beiträgen.

— [**Soldatenbeurlaubung zu Erntearbeiten.**] Obschon die zweijährige Militärdienstzeit die Anspannung aller Kräfte und die vollständige Ausnutzung der Ausbildungszeit erforderlich macht, ist dem „Leipz. Tgbl.“ zufolge den Generalkommandos doch wiederum anheimgestellt worden, zur Unterstützung der Landwirte bei den Erntearbeiten Beurlaubungen von Mannschaften der Infanterie

nach Maßgabe der dienstlichen und lokalen Verhältnisse eintreten zu lassen.

— [Die den Krankenkassen] durch Krankenversicherungsgesetz vom 10. April 1892 erteilte Befugnis, statutarisch zu bestimmen, daß die ärztliche Behandlung, die Lieferung der Arzenei und die Kur und Verpflegung nur durch bestimmte Aerzte, Apotheken und Krankenhäuser zu gewähren sind und die Bezahlung der durch Inanspruchnahme anderer Aerzte, Apotheken und Krankenhäuser entstandenen Kosten, von dringenden Fällen abgesehen, abgelehnt werden kann, findet nach einem Urteil des Ober-Verwaltungsgerichts, vom 25. November 1895 nur Anwendung auf Ersatzansprüche der Kassenmitglieder selbst gegen die Kasse, nicht aber auf die Ersatzansprüche der Armenverbände an die Kassen für die Krankenverpflegung von Kassenmitgliedern.

— [Untersuchung ost- und westpreußischer Moore.] Herr Dr. A. Lemcke veröffentlicht einen Artikel über die Untersuchung ost- und westpreußischer Moore, in dem er bekannt macht, daß der Landwirtschaftsminister ihm für dieses Jahr ein Reisestipendium bewilligt habe und daß er daher in der Lage sei, die Moorbrüche zu besuchen und selbst an Ort und Stelle Untersuchungen vorzunehmen. Er richtet an die Moorbesitzer, die in ihren Torfbrüchen ein oder mehrere Schichten von Baumstubben oder sonst irgend welche interessanten Funde beobachtet haben, die Bitte, ihm Nachricht davon zukommen zu lassen, oder Schichtenproben mit genauer Angabe der Tiefe zuzusenden zu wollen.

— [Strafkammer.] Der Besitzer Michael Schultz I aus Hohenkirch ließ am 31. Januar 1896 auf seinem Gehöfte Kleesamen dreschen. Unter anderen Arbeitern war auch das Dienstmädchen Ottilie Ehlert aus Hohenkirch bei dem Roßwerk beschäftigt. Sie kam mit ihren Kleidern der Welle zu nahe, wurde von derselben erfaßt und zur Erde gerissen, wobei sie eine erhebliche Verletzung an dem linken Beine davon trug. Dem Besitzer Schultz wurde der Vorwurf der fahrlässigen Körperverletzung gemacht, weil er die Triebwelle nicht mit einer Schutzvorrichtung versehen habe, wie dies die Polizeiverordnung vom 22. Mai 1890 vorschreibt. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten auch für schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 Mark eventuell 6 Tagen Gefängnis. — Wegen eines auf dem Bahnhof Mocker verübten Kohlendiebstahls wurde dem wegen Diebstahls schon zweimal bestraften Arbeiter August Bahr eine viermonatliche Gefängnisstrafe auferlegt. — Unter der Anklage, auf der Uferbahn in der Nähe der Defensionskaserne hierselbst gleichfalls einen Kohlendiebstahl begangen, bezw. sich an diesem Diebstahl beteiligt zu haben, hatten sich sodann der Arbeiter Martin Chojnacki aus Mocker, der Schulknabe Ludwig Chojnacki daher, die unverehelichte Hedwig Jablonski, der Schulknabe Anton Jablonski und der Arbeiter Stanislaus Liczewski aus Thorn zu verantworten. Von ihnen wurde Ludwig Chojacki des Diebstahls für schuldig befunden und zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Eine gleich hohe Strafe traf die Hedwig Jablonski, welche der Hehlerei für überführt erachtet wurde. Anton Jablonski wurde wegen Diebstahls mit einer 3 tägigen Gefängnisstrafe belegt. Gegen die übrigen Angeklagten Martin Chojnacki und Stanislaus Liczewski erging ein freisprechendes Urteil. — Schließlich betrat der Redakteur Johann Brejski von hier die Anklagebank. Ihm wurde zum Vorwurf gemacht, daß er in einem Artikel der Gazeta Torunska die ländlichen Besitzer aufgefordert habe, polnische Arbeiter der Verfügung des Königlichen Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 31. Januar 1891 zuwider nicht anzumelden, b.zw. sie während der Wintermonate im Dienst zu behalten. Brejski bestritt die Anklage, insbesondere, daß der erwähnte Artikel eine Aufforderung zur Zuwiderhandlung gegen die Regierungsverfügung enthalte. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten der öffentlichen Aufforderung für schuldig und verurteilte ihn dem Antrage der Königlichen Staatsanwaltschaft gemäß zu einer Geldstrafe von 100 Mk. eventuell 20 Tagen Gefängnis. Ferner wurde auf Vernichtung des betreffenden Artikels und auf Einziehung der zur Herstellung desselben benutzten Platten und Formen erkannt.

— [Fahrt des Coppernikus-Vereins.] Sonntag den 31. d. Mts. unternehmen die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen einen Ausflug nach Culmsee, Zeigland und Bischöflich Papau. Die Abfahrt erfolgt 10 Uhr 43 Min. vom Stadtbahnhofe.

— [Oper im Viktoria-Theater.] Morgen geht die beliebte Strauß'sche Operette „Die Fledermaus" in Scene. Für die nächste Woche werden zwei sensationelle Novitäten vorbereitet: „Bajazzi", große tragische Oper in 2 Akten von Leoncavallo und „Obersteiger" große Ausstattungsoperette in 3 Akten von Zeller, in Berlin mit ungeheurem Erfolge über 500 mal aufgeführt.

— [Die Menagerie „Continental"] ist vor dem Bromberger Thore eingetroffen und wird morgen eröffnet. Nach auswärtigen Zeitungsberichten sind sämtliche Tiere gut genährt und wahre Prachtexemplare, wie man sie selten zu sehen bekommt. Die Dressuren übertreffen alle Erwartungen und die Stuhlpyramide, von zwei nubischen Löwen und eine dänischen Tigerdogge unter Leitung des Mr. Charles ausgeführt, ist überraschend. Ebenso die Vorführung der Löwin „Cora". Fräulein Rosa führt vier Wölfe als Reifenspringer, Läufer auf rollender Tonne u. s. w. vor. Der Besuch der Menagerie ist nur zu empfehlen.

— [Ein schwerer Unglücksfall] hat sich heute Vormittag in der elften Stunde auf dem Pionier-Uebungsplatz ereignet, indem, wie verlautet, durch vorzeitiges Sprengen einer Mine, dem Hauptmann Adams ein Auge ausgerissen, dem Leutnant Hannemann I beide Beine verletzt wurden und der Unteroffizier Plater (Sohn des hiesigen Eisenbahn-Betriebssekretärs) schwere Verletzungen im Gesicht davontrug.

— [Beim Baden ertrank] gestern Abend gegen 7 Uhr im Weichselhafen der 16 Jahre alte Glaserlehrling Nowatki von der Bäckerstraße. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

— [Die Leiche] des in der polnischen Weichsel ertrunkenen Knaben Laux ist gestern Vormittag aufgefunden worden.

— [Gesperrt] wird die Straße vom „Grünen Jäger" in Mocker bis zur Leibitscher Chaussee vom 1. Juni auf etwa 14 Tage für Reiter und Fuhrwerke. Der Verkehr wird während dieser Zeit durch die Straße vom „Grünen Jäger" nach dem Schlachthause geleitet.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 15 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden.] 1 gelbmetallenes Armband im „Tivoli."

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Angekommen sind die Dampfer Bromberg und Thorn. Heutiger Wasserstand 1,20 Meter.

Podgorz, 29. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung kamen 14 Sacheu in öffentlicher Sitzung zur Erledigung. Die Enteignung des Grundstücks 81. Der Fortifikation ist der Preis von 32 M. pro Ar zu hoch und sie bietet 4 Morgen Land hinter dem evangel. Kirchhof als Tausch an. Die Vertretung will dem Tausch nur zustimmen, wenn die ganze Parzelle von 6 Morgen hergegeben werde. — Von der Regierungshauptkasse in Marienwerder ist der Betrag von 6731,50 M. für die Cholerabaracken und die Wege über den Schießplatz angewiesen. Beim Bau der Ringchaussee ist von der Garnison ein der Stadt gehöriger Streifen Land von 1,59 Ar verwendet worden, wofür pro Ar 20 M. gefordert werden. Dem deutschen Patriotenbund werden zur Errichtung des Völkerschlachtdenkmals zu Leipzig 10 M. bewilligt. Der Kassenabschluß pro April ergiebt eine Einnahme von 5435,05 und eine Ausgabe von 2509,36 M. Drei Gesuchen um Erlaß der Hundesteuer wird zugestimmt. Eine Unterstützungssache wurde zurückgewiesen. Einem Gesuch des Brunnenmachers Goldenstern-Thorn, ihm seine Kaution von 50 M. zurück zuzahlen, wird dahin entsprochen, daß dieselbe auf 25 M. bestehen bleibt. Die Pumpe vor dem Abeter'schen Hause soll nochmals reparirt werden und werden die Kosten hierzu bewilligt. Die Beratung betr. den Ankauf eines Bauplatzes zum Armenhaus wird vertagt. — Der Ausreißer Berstinger, der sich nach einer amtlichen Nachricht in Inowrazlaw aufhält, wird von dort hierher geschafft werden. — Nachdem in Stewken ein toller Hund getötet worden, ist für die Gemeinde Podgorz mit Schlüsselmühle und Piaske auf drei Monate Hundesperre angeordnet worden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

Der Pfingstmorgen hat getagt, — wir gaben ihm die Weihe — und haben uns hinausgewagt, — hinaus, hinaus in's Freie. — Zu Ehren kam der Birkenzweig — und Jung und Alt und Arm und Reich — trug Sträuße an den Hüten — und freute sich der Blüten. — Man stieg beim ersten Morgengraun — aus weichem Federbette — und sorgsam gingen unsre Frau'n — an ihre Toilette, — dann packten mit geschäft'ger Hand — sie wohl geschwind den Proviant — und schließlich noch geschwinder — besorgten sie die Kinder. — Wie prüfend blickte noch einmal — Papa zum Himmelsbogen — und dann beim ersten Frühlichtstrahl — ist man fürbaß gezogen; — man würzte sich und kürzte sich — die Zeit und ergo stürzte sich — hinein in das Gedränge — der festesfrohen Menge. — Es drängte sich zum Omnibus — die Jugend, wie das Alter — und einen Menschenstrom-Erguß — gab's auch am Bahnhofschalter, — o schöne Zeit, o selge Zeit, — jedwede Fahrgelegenheit — sie wurde wahrgenommen, — der Mensch sucht fortzukommen. — Der Mensch, der in Bequemlichkeit — sich Dienste läßt erweisen, — er hüllt sich in Bescheidenheit — geht Pfingsten er auf Reisen, — er drängt und stößt und schiebt sich gern — und alle Sorgen sind ihm fern — an Sonn- und Feiertagen — kann er sehr viel vertragen. — Er lebt sehr bon nach Festtagsbrauch — und leert die Cognacflasche, — egal, entrinnt ihm dabei auch — manch Nickel aus der Tasche, — des Lebens Sorg', des Alltags Müh — vergißt man bei der Pfingstpartie, — nur hinterher giebt's Klagen, — Grund ist: Verdorbener Magen. — So lebt man gern in Saus und Braus — an hohen Feiertagen — und kehrt man abends müd' nach Haus, — schilt man auf Festtagsplagen — und ist man hier und dort vielleicht — vom Regen überrascht, durchweicht, — dann schüttelt man die Glieder: — Na, einmal und nicht wieder! — Der Pfingstfestmorgen hat getagt, — wir gaben ihm die Weihe — und männiglich zog unverzagt — mit Sang und Klang in's Freie. — Nun ist das schöne Fest vorbei, — nun drückt sich auch der Monat Mai, — der sich als Wärmeleiter — meist schlecht benahm! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Beim Besuch der Gewerbeausstellung am Mittwoch hielt sich der Kaiser längere Zeit bei der Ausstellung der Gruppe: Metallindustrie auf. Dem Hofjuwelier Paul Telge, der die Geschenke anzufertigen pflegt, die auf den Reisen des Kaisers verteilt werden, fragte der Kaiser: „Sie sind doch wohl recht zufrieden, daß ich so oft reise." Bei J. H. Werner gefiel dem Kaiser eine große Brillantcorsage und eine Schleife aus Brillanten in kunstvoller Fassung. Als ihm Werner jun. ein Armband mit einem besonders großen Brillanten reichte, meinte der Kaiser: „Soll ich mir das mitnehmen? — Dann danke ich bestens!" Er erkundigte sich nach dem Preis dieses Juwels und, als ihm 54 000 Mark genannt wurden, entgegnete er: „Nein, nein, so viel Geld habe ich nicht."

* Am Pfingstmontag verstarb auf seinem Gute Strassoldo bei Görz der Feldzeugmeister Frhr. Kuhn v. Kuhnenfeld, welcher der „Scharnhorst Oesterreichs" genannt wird. Er war 1816 als der Sohn des Hauptmanns von Kuhn in Proßnitz in Mähren geboren, machte mit Auszeichnung die Feldzüge von 1848 und 1849 in Italien mit und wurde 1856 Professor der Strategie an der Kriegsschule in Wien. Für den Feldzug von 1859 arbeitete er einen besonderen Plan aus, der jedoch nicht berücksichtigt wurde. Im Jahre 1866 wurde ihm die Verteidigung Tirols anvertraut und nach der Einführung des Dualismus wurde er 1867 zweiter Reichs-Kriegsminister, der die Aufgabe hatte, die von dem ersten Reichskriegsminister John begonnenen Armeereformen fortzuführen und zu vollenden. Er behielt sein Amt bis zum 14. Januar 1874 und machte sich in den sieben Jahren seiner Thätigkeit um die Reorganisation der Streitkräfte Oesterreich-Ungarns sehr verdient. Freilich hatte er auch schwere Kämpfe zu bestehen, da die Delegationen mit seinen Maßregeln nicht immer zufrieden waren. Noch vor seinem Rücktritt wurde er zum Feldzeugmeister ernannt, nachher wurde er Kommandant des dritten Armeekorps in Graz, als welcher er im September 1883 sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte. Vier Jahre später erfolgte seine Versetzung in den Ruhestand. Seither lebte der Greis nur wissenschaftlichen Studien.

* Nicht Kommerzienrat. Im „Anhalt. Staatsanz." lesen wir: „Bekanntmachung. Se. Hoheit der Herzog hat höchst sich veranlaßt gefunden, dem Kaufmann Nathan Herzberg in Köthen den demselben am 29. April 1895 (dem Geburtstage des Herzogs) gnädigst verliehenen Titel „Kommerzienrat" wieder zu entziehen. Dessau, 27. Mai 1896. Der Herzogliche Staatsminister. v. Koseritz."

* Im Publikum scheint man vielfach der Ansicht zu sein, daß der Prozeß Friedmann sich demnächst zu einem großen Monstreprozeß auswachsen dürfte. Dies ist ganz irrig. Da die Auslieferung nur wegen der im Berger'schen Falle angeblich veruntreuten Summe von 6000 Mk. (abus de confiance) erfolgt ist, kann Friedmann nur wegen dieses einen Vergehens angeklagt und verurteilt bezw. freigesprochen werden. Unter dem Schutze des Asylrechts ist er mit einem Schlage von der Verantwortlichkeit für alle seine sonstigen ihn bedrückenden „Transaktionen" befreit, soweit dabei strafrechtliche Gesichtspunkte in Frage kommen könnten. In dem Berger'schen Falle liegen die Thatumstände so einfach, daß schwerlich lange Zeit bis zum Hauptverhandlungstermine verstreichen dürfte.

* Ein in der Geschichte des Weinbaues und Weinhandels einzig dastehendes Ereignis hat sich vor einigen Tagen bei der Weinversteigerung des Rüdesheimer Weingutsbesitzers H. Espenschied vollzogen. Zehn Halbstück (zu 600 l.) 1893er Rüdesheimer erzielten die Summe von 66 190 Mk.! Dies ergiebt einen Durchschnittspreis von 13 238 Mk. für ein Stück von 1200 Liter. Das beste Halbstück wurde von der königlichen bayerischen Hofkellerei in München erworben und der Preis von 12 000 Mk. für 600 Liter bezahlt. Wohl ist für einzelne hochfeine Auslesen auch dieser Preis schon bezahlt, für den ganzen Jahresertrag eines Gutsbesitzers jedoch noch nie ein solches Durchschnittsresultat wie für diese 1893 Rüdesheimer Hochgewächse erzielt worden. Es ist damit der schlagendste Beweis geliefert, daß der Rheingauer Wein seinen Jahrhunderte alten guten Ruf als „König der Weine" bewahrt hat.

* Bei den Ausgrabungen welche die französische Schule seit Kurzem unter Leitung von Professor Homolle in Delphi angestellt hat, wurde ein Fund gemacht, der von ganz hervorragender Bedeutung ist. Man entdeckte nämlich eine kupferne Statue, die bis auf den Kopf, der in zwei Teilen vollständig gefunden wurde, wohl erhalten ist und die beträchtliche Höhe von 1,80 Meter besitzt. Die Figur ist mit einem bis auf die Füße reichenden Chiton dargestellt, dessen Faltenwurf außerordentlich fein ist, und welcher unterhalb der Brust durch einen Gürtel zusammengehalten wird. Das Haar ist kunstvoll geordnet und die Stirn mit einer schön gearbeiteten Binde geschmückt. Die einzelnen Teile des Auges sind überaus kunstvoll durch eine Emailmischung hergestellt und heben sich wirkungsvoll aus dem Antlitz heraus. Die bärtig dargestellte Figur hält ferner in der rechten Hand die Zügel eines Pferdes, von dem allerdings nur Bruchstücke erhalten sind. Wie Prof. Homolle nicht ohne Grund vermutet, stellt diese Statue den Tyrannen von Syrakus Hiero dar. Als Meister dieses Kunstwerks, das eine hervorragende Technik aufweist, vermutet derselbe Gelehrte den Onatas, den Lehrer des Phidias, oder irgend einen anderen gleichzeitigen Bildhauer der argivischen Schule. Wenn sich diese Annahme bestätigt, würden wir ein Kunstwerk vor uns haben, das dem berühmten Hermes des Praxiteles an Bedeutung gleichkommt, wenn nicht ihn noch beträchtlich überragt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Mai.

Fonds: still.

			29. Mai
Russische Banknoten		216,95	216,90
Warschau 8 Tage		216,30	216,30
Preuß. 3% Consols		99,70	99,70
Preuß. 3½% Consols		105,00	105,00
Preuß. 4% Consols		106,30	106,30
Deutsche Reichsanl. 3%		99,60	99,50
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,00	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe		65,40	65,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,25	100,25
Diskonto-Comm.-Antheile		206,70	207,25
Oesterr. Banknoten		170,10	170,10
Weizen:	Mai	157,00	157,25
	Juli	145,50	149,75
	Loco in New-York	73¼	73¾
Roggen:	loco	fehlt	118,00
	Mai	113,75	114,50
	Juli	114,25	115,50
	Sept.	116,00	117,00
Hafer:	Mai	127,75	126,00
	Juli	122,75	123,00
Rüböl:	Mai	45,00	45,00
	Okt.	45,30	45,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,60
	Mai 70er	38,60	38,90
	Sept. 70er	38,70	38,70
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Mai.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

		Bf.	Gd.	bez.
Loco cont.	50er	53,20	—,—	—,—
nicht conting.	70er	—,—	32,90	—,—
Mai		—,—	—,—	—,—
„		—,—	—,—	—,—

Petroleum am 29. Mai,

pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 9,85

Berlin „ „ 9,75

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. Mai.

Wetter: trübe.

Weizen: matt, 130/31 Pfd. hell 151/2 M., 128/9 Pfd. 150/1 M.

Roggen: unverändert, 123/4 Pfd. 110 Mark 125 Pfd. 111 Mk.

Gerste: ohne Handel, Preise nominell, feine Brauwaare 115/20 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 110/15 M.

Hafer: kleines Angebot, fein unbesetzt 116/7 M., besetzt 112—115 Mk.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. Hans v. Hopfen erhielt vom Fürsten Bismarck folgendes Schreiben: In der Zeitung lese ich zu meiner Freude den Bericht über die Feier auf der Rudelsburg und bitte Sie, für die patriotischen und für mich so wohlwollenden Worte, welche Sie an die jungen Herren Kommilitonen gerichtet haben, auch meinen herzlichsten Dank freundlich entgegenzunehmen.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Aus Belgrad erfährt die „Frankf. Ztg.", daß ein neuerdings durch hochstehende Vermittelung unternommener Versuch des Fürsten von Bulgarien, vor seiner Fahrt nach Moskau oder bei seiner Rückkehr einen Empfang beim Kaiser Franz Josef zu erhalten, womöglich noch kategorischer als das erste Mal vom Kaiser persönlich zurückgewiesen worden ist.

Budapest, den 29. Mai. Der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski hat auf Ersuchen des ungarischen Handelsministers in Form einer kaiserlichen Botschaft an den chinesischen Vizekönig Li-Hung-Tschang in Moskau die Einladung gerichtet, vor seiner Heimkehr nach China die Millenniums-Ausstellung in Budapest zn besuchen und an den dortigen Festlichkeiten teilzunehmen. Li-Hung-Tschang hat diese Einladung dankend angenommen und wird sich direkt von Moskau nach hier begeben.

Mailand, 29. Mai. Der berühmte Tragöde Ernesto Rossi hat während einer Eisenbahnfahrt nach Florenz im Wagen einen Schlaganfall erlitten. Er wurde in Pescara ins Bett gebracht und seine Familie auf telegraphischem Wege ans Krankenbett gerufen. Sein Zustand wird als bedenklich bezeichnet.

Paris, 29. Mai. Der Marquis Morès hat am 25. April Tunis verlassen und sich nach dem egyptischen Sudan begeben. Derselbe bezweckt mit dieser Reise, eine Anzahl Häuptlinge, welche er persönlich auf seiner früheren Reise kennen lernte, gegen England aufzuhetzen.

Madrid, 29. Mai. Die Regierung hat die Marine-Kommission ermächtigt, in Genua zwei fertige Panzerschiffe zu kaufen. Die Vereinigten Staaten treffen ebenfalls Anstalten zum Ankauf von Schiffen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 30. Mai.

Berlin. Herbette verläßt heute Berlin. Wenn der neue Vertreter Frankreichs hier eintreffen wird, ist unbekannt.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Bekanntmachung.

Fräulein **Hedwig Tiedtke** aus Mocker, 23 Jahre alt, evangelisch, hat zum Zwecke ihrer Ausbildung als Krankenpflegerin einen viermonatlichen Kursus im hiesigen städtischen Krankenhause absolvirt und in der von Herrn Kreisphysikus Dr. **Wodtke** gemeinschaftlich mit unserem (I.) Gemeindearzt Herrn Dr. **Meyer** am 4. d. Mts. mit ihr angestellten Prüfung genügende Fachkenntnisse bewiesen und ihre Befähigung für den fraglichen Beruf dargethan.

Solches bringen wir zur öffenelichen Kenntnis.

Thorn, den 29. Mai 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni d. Js. resp. für die Monate April, Mai, Juni d. Js. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule

am Dienstag, den 2. Juni cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, den 3. Juni cr.,
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch, den 3. Juni d. Js., mittags zwischen 11 und 12 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. **Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.**

Thorn, den 29. Mai 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Georg Wiener** ebendaselbst unter der Firma **Georg Wiener** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 974 eingetragen.

Thorn, den 27. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum **Verkauf von Nachlaßgegenständen** steht ein Versteigerungstermin am **nächsten**

Mittwoch, den 3. Juni,
Vorm. 10 Uhr,

im St. Jacobs-Hospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 29. Mai 1896.

Der Magistrat.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung		1500 Mk.
Mellienstr. 89	2. Et.	7 Zim.	1350 =
Mellienstr. 103	1. Et.	6 =	1300 =
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et.	6 =	1200 =
Mellinstr. 89	1. Et.	6 =	1100 =
Brückenstr. 8	2. Et.	6 =	1000 =
Bäckerstr. 33	1. Et.	6 =	900 =
Baderstr. 2	2. Et.	7 =	850 =
Gerberstr. 23	Laden und	2 =	850 =
Gerstenstr. 6	1. Et.	6 =	750 =
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700 =
Gerechtestr. 35,	Erdgeschoß	4 =	600 =
Baderstr. 2	parterre	4 =	525 =
Elisabethstr. 16	1. Et.	4 =	500 =
Seglerstr. 27	Flurladen u. Wohnung		500 =
Seglerstr. 22	3. Et.	3 =	480 =
Strobandstr. 6	3. Et.	4 =	380 =
Mauerstr. 36	parterre	3 =	360 =
Bäckerstr. 29	3. Et.	3 =	350 =
Seglerstr. 27		3 =	350 =
Culmerstr. 22	3. Et.	3 =	320 =
Heiligegeiststr. 12		2 =	270 =
Mellienstr. 136	2. Et.	4 =	240 =
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1 =	210 =
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200 =
Seglerstr. 19	2. Et.	2 =	186 =
Strobandstr. 20	1. Et.	2 =	180 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	180 =
Strobandstr. 6,	Kellerw.	2 =	170 =
Kasernenstr. 43	parterre	2 =	120 =
Elisabethstr. 10	3. Et.	1 =	110 =
Gerberstr. 18	1. Et.	2 =	mbl. 30 =
Strobandstr. 20	parterre	2 =	mbl. 25 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Schloßstr. 4	parterre	1 =	mbl. 15 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mbl. 30 =
Schulstr. 21	3. Et.	1 =	mbl. 10 =

Möblirtes Zimmer
sogl. zu verm. Brückenstr. 16, 4 Tr. Pr. 15 M.

1 **fein möblirtes Zimmer** ist vom 1. Juni zu vermiethen Brückenstr. 17, II.

Wohnungen v. 1./10. part. 4 Zim. Mdchst., 3 Eing., Wasserl, allem Zub. u. 2. Et. 7 Zim., Balk. n. Weichs., alles hell u. allen Zub. Wasserl. **Louis Kalischer.** Baderstr. 2.

Junge Damen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **H. Sobiechowska.** Neust. Markt 19, III

Landwehr-Verein. Thorn.

Wegen Beantragung einer Fahrpreis-Ermäßigung und eines Extra-Zuges wollen sich die Kameraden, welche am **Bezirksfeste in Culm am 14. Juni theilnehmen werden,** baldigst beim Kameraden **Becker,** Koppernikusstr. 26, melden.

Der Vorstand.

Mehrere tüchtige

Westen- u. Hosenschneider

finden dauernde Beschäftigung bei **B. Sandelowsky & Co.**

Autwartefrau

wird ges. Meld. Kulmerstr. 6 im Comptoir.

Ein Aufwartemädchen
gesucht Gerechtestraße 30, 2 Etg. l.

Ein möblirtes Vorderzim mit separaten Eing. i. v. sof. z. haben Bäckerstr. 11. I.

Gut möblirtes Zimmer und Cabinet sofort billig zu vermiethen Windstr. 3.

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Dr. Grün** bewohnte 2. Etage ist vom 1. Oktober im ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Daselbst ist eine kleine freundliche Wohnung, 3. Etage, sofort zu vermiethen. **Breitestrasse 14.**

2 Lehrlinge,

welche die Schneiderei gut erlernen wollen, finden in meiner Werkstelle Aufnahme.

St. Sobczak, Schneidermstr. Brückenstr. 17.

Das

Sommerfest

zum Besten des **Vaterländischen Frauen-Vereins** findet **Donnerstag, den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr,** im **Ziegelei-Park** statt.

Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 126 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 31. Mai 1896.

Feuilleton.

Der wahre Reichtum.

Roman von Graf **La Rosée**.

17.) (Fortsetzung.)

„Kind, komm, ich habe ein ernstes Wort mit Dir zu sprechen,“ rief sie Elisabeth zu, die erstaunt über die Erregung der alten Dame ihr folgte. „Laß Dir etwas sagen. Die Villa ist fertig, Norden reist morgen ab; ich habe den jungen Menschen lieb gewonnen, er ist tüchtig in seinem Fache, hat feine Manieren und ein gutes, edles Herz. Er wird dereinst sein Weib glücklich machen.“

Elisabeth nickte beistimmend.

„Dieses Glück blüht Dir,“ fuhr Klementine fort, „denn er liebt Dich und bittet Dich, seine Frau zu werden. Ich werbe für ihn,“ sagte sie lachend und ergriff ihre Hand.

„Wie gut Du bist!“ rief Elisabeth, „ich danke Dir für Deinen edlen Willen, aber ich bin nicht im Stande, den Wunsch Nordens zu erfüllen.“

„Was? warum? liebst Du ihn nicht? Daß Dir sein Aeußeres nicht gefällt, ist undenkbar, kaum sah ich jemals einen hübscheren Mann.“

„Er ist sogar sehr schön,“ erwiderte Elisabeth.

„Und gut und klug ist er auch!“

„Sicher.“

„Und Dein Vater achtet und ehrt ihn.“

„Das habe ich längst gesehen.“

„Was also hält Dich ab, seine Frau zu werden?“

„Die Pflicht.“

„Aber Kind, Du sprichst in Rätseln, ich verstehe Dich nicht, welche Pflicht denn?“

„Mich wundert, daß Du das fragst,“ antwortete Elisabeth. „Habe ich nicht die Pflichten einer Mutter für meine jüngeren Geschwister auf mich genommen? Bin ich nicht die Stütze des Hauses?“

„Und deshalb willst Du auf Dein eigenes Glück verzichten?“

„Natürlich, wie könnte ich anders?“

„Du willst also nie heiraten Deiner Geschwister wegen?“

Elisabeth lächelte. „Bis sie mich nicht mehr gebrauchen, werde ich alt sein.“

„Du liebst Norden nicht, liebst ihn also wirklich nicht, sonst sprächest Du anders.“

„Ich habe ihn gern, sehr gern, aber ich könnte unter diesen Umständen nicht glücklich sein. Mir bräche das Herz, wenn ich an die armen, verlassenen Kinder dächte. Wer würde für sie denken? wer für sie sorgen; über sie wachen? wer würde sie erziehen?“

„Einmal aber wirst Du doch anders denken.“

„Ich habe kein Verlangen nach der Ehe, ich kann Dir mein Wort geben, daß ich niemals heirate, denn glücklicher als ich jetzt bin, kann ich doch nicht werden.“

Klementine sah voll Bewunderung in ihre erregten Züge. „Ich rede Dir nicht mehr zu,“ sagte sie; „Gott segne Dich! Du bist besser als alle andern Menschen der Welt.“

Am nächsten Morgen war Norden mit ernster Miene und feuchten Augen aus Waldbergen geschieden. Auch der Forstmeister war merklich ärgerlich, er hätte so gern in den Wunsch des jungen Mannes eingestimmt. Als er jedoch denselben Abend noch mit seiner Tochter darüber sprach, mußte er sich gestehen, daß sie recht hatte. Was würde aus ihm und den Kindern werden ohne sie? Und er hätte doch dem talentvollen Menschen nicht zumuten können, seine ganze Zukunft aufzugeben, um in Waldbergen zu verbauern.

Als er mit den Herrschaften des Schlosses über die verunglückte Werbung Nordens sprach, machten ihm die Geschwister ernste Vorwürfe, daß er ein solches Opfer von seiner Tochter annehme.

„Was soll denn aus Elisabeth werden?“ rief in tiefstem Unmut Baronesse Albine.

„Wieso?“ fragte der Forstmeister.

„Und Sie fragen noch? Wenn die Kinder groß sind, ist Elisabeth eine alte Jungfer, wo soll sie hin? wovon soll sie leben?“

„Aber die Geschwister werden sie ja stets wie ihre Mutter verehren und lieben, sie werden sie hegen und pflegen.“

„Ich wünsche es von ganzem Herzen, die Welt aber lehrt, daß gewöhnlich die alten Jungfern vergessen und verlassen werden.“

Klementine hatte ihre Villa bezogen und schloß sich mit jedem Tag mehr ihrer jungen Verwandten an, bei der sie die meiste Zeit zubrachte. Sie fing nun selbst an zu glauben, daß Elisabeth sich niemals verheiraten werde, aber wenn das edle Mädchen das Glück auch nicht in der Ehe finden konnte, so sollte ihr doch das Glück des Reichtums zu teil werden.

Endlich hatte auch Klementine Ruhe und Frieden gefunden, und die schmerzlichen Ketten des Goldes, die quälende Sorge, wem sie das viele Geld hinterlassen sollte, waren ihr leicht geworden und zuletzt gänzlich geschwunden. Sie hatte fest beschlossen, ein Testament zu machen und ihren Liebling als Universalerbin einzusetzen. Als sie aber eines Tages diesen Entschluß ausgesprochen, da hatte Elisabeth feierlich protestirt und gesagt, das sei eine Ungerechtigkeit, die sie nicht freue, sondern schmerze; denn sie wisse, daß die Familie ihres Onkels Richard arm sei, und daß, im Falle sie das Erbe antreten würde, man sie hassen würde. „Und wenn ich mit dem Gelde den Haß erbe, kann ich mich nicht in dem Maße freuen, wie Du denkst, gute Tante. Nein, sei gerecht und thue jedem Gutes, nicht nur mir allein.“

„Wie könnte ich das?“ fragte Klementine bekümmert darüber, daß aus ihrem schönen Plane nun doch nichts werden sollte.

Viele Stunden grübelte sie darüber nach. Der Gedanke schmerzte sie bitter; denn erst jetzt, seit die Liebe zu dem Mädchen in ihr Herz eingezogen war, hatte sie sich ihres Lebens und ihres Reichtumes gefreut.

Endlich kam ihr ein erlösender Gedanke, wie sie am klügsten ihren Reichtum vererben konnte. Da Elisabeth die Universalerbin nicht sein wollte, so beschloß Klementine, daß die Renten ihres Vermögens stets das älteste unverheiratete weibliche Mitglied der Familie Villeck erhalten sollte, somit wurde keine ihrer beiden Nichten bevorzugt. Sie dachte an die vielen traurigen Stunden, die sie als einsam stehendes Mädchen durchgekämpft hatte und Elisabeth würde höchst wahrscheinlich dieses Los treffen, wenn ihre Brüder erwachsen und ihre Schwestern verheiratet wären. Sie stand dann allein und verlassen in der Welt, dann sollte sie wenigstens den Genuß des Reichtums haben, denn sicher würde die schöne, kokette Adelheid die erste Gelegenheit benutzen, sich rasch zu vermählen.

Sie fuhr in die Stadt und machte ihr Testament, ohne jemand von dem Inhalt desselben in Kenntnis zu setzen.

„Das Glück kommt doch meist zu spät,“ sagte während eines schönen Sonnenuntergangs Klementine zu Elisabeth. „Jetzt bin ich am glücklichsten, seit ich lebe, und seitdem ich nun auch nach Deinem Willen, mein Kind, über mein Geld verfügt habe, bin ich ruhig in mir geworden. Ich könnte eigentlich erst jetzt das Leben in Frieden genießen, aber ich werde diesen Genuß nicht lange mehr haben.“

Erschrocken sah Elisabeth sie an. „Welch trübe Gedanken! Fühlst Du Dich denn unwohl?“

„Nein, nicht eigentlich, aber weißt Du, Kind, es sind so Ahnungen oder Mahnungen. Ich habe den Gedanken in mir, als wären meine Tage gezählt. Dir, mein Liebling, verdanke ich alles. Du gabst mir nicht nur den Glauben an die Menschen wieder, sondern Du lehrtest, oder vielmehr Du zwangst mich, Dich zu lieben. Und das war der größte Segen für mich. Du glaubst gar nicht, wie arm ich trotz meines Reichtums war. Zufrieden war ich erst, als ich aus Deinem Auge die Liebe strahlen sah, die mein ödes Herz erwärmte, belebte und stärkte. Ach, Kind, ich habe schwer gelitten durch die Not, es war eine doppelte, gegen die ich zu kämpfen hatte. Die eine war die Not des Körpers, die andere die der Seele, ich meine die schreckliche Einsamkeit des Herzens.“

Siebentes Kapitel.

Den scharfen, beobachtenden Augen Adelheids entging nicht das stets wachsende Interesse, das William an Diana nahm. Sie hatte wohl einmal Ronald darauf aufmerksam gemacht, aber dieser hatte darüber gelacht und gesagt, daß er ganz sicher sei, daß sein Bruder sich nicht vermählen würde. Er wäre überhaupt für die Liebe eines Weibes nicht zugänglich, und das, was Adelheid für zärtliche Glut halte, sei nur ein reges Mitleid mit dem armen, verlassenen Mädchen.

Adelheid sah jedoch deutlich, daß dieses Mitleid sich allmählich in liebende Bewunderung umwandelte. So oft sie es auch bisher versuchte, Diana zu verdrängen und zu demütigen, sie hatte es zu keinem andern Resultat gebracht, als daß über ihre Beschwerden Frau Stafford die Achseln zuckte, oder, daß William sie strafend und verachtend ansah, während er mit erhobener Stimme sagte, das seien Dinge, die Adelheid nichts angingen; sie sollte, ehe sie sich erlaube andere anzuklagen, erst die Schlacken von ihrer eigenen Seele wischen. Er finde Diana gut, wahr und aufrichtig und verbiete es, daß dem jungen Mädchen irgend ein unfreundliches Wort gesagt würde. Allein letzteres konnte Adelheid nicht unterlassen. Wo sie irgend eine Gelegenheit fand, suchte sie Diana zu kränken.

„Welche Stelle nehmen Sie denn eigentlich in diesem Hause ein?“ fragte sie eines Tages hochmütig. „Die Gesellschafterin der Frau Stafford bin ich. Sie scheinen die des Hausherrn zu sein.“

„Das wäre jedenfalls eine ehrenhafte Stellung,“ erwiderte Diana, „denn in meinem Leben fand ich noch keinen Mann, den ich höher achtete, und der edelsinniger ist, als Herr William Stafford.“

„Zu was solch' eine heiße Verehrung führt, mein Fräulein, weiß die Welt. Eines schönen Tages werden Sie entlassen sein.“

„Wie häßlich Sie sprechen,“ sagte Diana sanft, „warum hassen Sie mich denn? Was habe ich Ihnen zuleide gethan?“

„O, versuchen Sie es nicht, mich mit Ihren Schmachtaugen zu belügen; ich weiß recht gut, welche Gedanken hinter Ihrer Stirn arbeiten.“

„Ich wünschte sehr, Sie könnten meine Gedanken lesen,“ sagte Diana und verließ das Gemach.

„Schlange! Scheinheilige Heuchlerin!“ rief Adelheid knirschend. Mußte dieses Geschöpf ihr gerade jetzt in den Weg treten, um ihr Glück zu zerstören. Es war unglaublich, welch' ein kopfloser Träumer Ronald war, daß er nicht merkte, daß dieses Mädchen ihn um sein ganzes Vermögen bringen konnte, und seine Mutter war ebenso blind. Aber sie wollte ihr die Augen öffnen; sie mußte alles versuchen, die listige Intrigantin zu verjagen, die auf dem besten Wege war, sich in das warme Nest zu setzen. Wenn es nur nicht bereits zu spät war, denn William war bis zur Tollheit in sie verliebt; bei ihm würden weder Mutter noch Bruder etwas ausrichten, und beide könnten schließlich dem schönen Erbe nachschauen, Diana würde es ihnen vor der Nase wegschnappen. Aber es sollte nicht sein, und müßte sie Gott weiß was anfangen! Sie hatte nicht die Absicht, sich von ihr verdrängen zu lassen.

„Erlauben Sie mir, Frau Stafford, daß ich Ihnen etwas in Ihrem eigenen Interesse sage.“

Diese sah erstaunt auf. „Was meinen Sie?“

„Ich meine, daß ich an Ihrer Stelle vorsichtiger wäre; ist Ihnen denn die Wahl Ihres Herrn Sohnes lieb?“

„Die Wahl meines Sohnes? Welchen Sohnes?

„Ihres ältesten.“

„Williams Wahl? Wie meinen Sie das? Ich verstehe Sie nicht.“

„Das sehe ich eben, und darum spreche ich, selbst auf die Gefahr hin, eine Ungehörigkeit zu begehen. Diana ist eine schlaue Intrigantin.“

„O bitte, bitte, reden Sie nicht weiter. Sie haben schon so oft Unfreundliches über das arme Mädchen gesprochen, ich will nichts derartiges mehr hören,“ entgegnete die Dame ein wenig erregt.

„Vielleicht denken Sie anders, Frau Stafford, wenn dieses arme Mädchen die Gemahlin Ihres Sohnes ist.“

„Aber Adelheid, wo denken Sie hin? Nie und nimmer wird sich William vermählen, er ist ja krank.“

„Warum sollte er nicht können, wenn er will? Ich sehe wirklich keinen triftigen Grund. Wenn Sie glauben, daß sein Leiden ihn davon abhält, dann irren Sie sich, und daß sich Diana nicht daran stößt, das beschwöre ich. Sie weiß so gut wie ich, mit welch' einem Leiden ihr Sohn behaftet ist, das wird sie nicht abschrecken, sein Weib zu werden, und damit ist Ihr zweiter Sohn zu bedauern.“

Frau Stafford sah prüfend auf das heftig erregte Mädchen, das seinen Unwillen kaum beherrschen konnte.

„Wenn William sein Glück bei Diana fände, würden weder ich noch mein Sohn Ronald etwas anderes wünschen, als daß er sie zu seiner Frau macht. Mein Ronald ist nicht so habsüchtig, wie Sie anzunehmen scheinen, er muß sich dann eine Gattin suchen, die ihn so liebt, daß sie den Reichtum entbehren kann.“

„Oder vielmehr ein reiches Mädchen,“ lachte höhnisch Adelheid, „denn Ihr Sohn ist seit seiner Geburt an den Luxus gewöhnt. Sie scheinen also mit der Wahl Ihres Aeltesten ganz zufrieden zu sein?“

„Ich glaube nicht, daß William jemals heiraten wird. Sollte Sie aber recht haben, so könnte ich mir kein Mädchen denken, das besser zu ihm passen würde, als Diana; sie ist einfach, ehrlich, edel; kurz, sie besitzt alle Eigenschaften, die einen Mann beglücken.“

„Dann hätten Sie diese kostbare Perle wohl für den eigenen Sohn gewünscht?“

„Ich hätte ebensowenig dagegen einzuwenden gehabt.“

Adelheid schwieg. Von dieser Seite hatte sie also keine Hilfe zu erwarten, im Gegenteil, sie fühlte, daß sie selbst in der Zuneigung und Achtung von Frau Stafford bedeutend gesunken war, seit sie versucht hatte, Diana zu verdächtigen. Sie war wütend über das Mißlingen ihrer Pläne, ihre Nächte fingen an schlaflos zu werden. Dazu kam noch die Abwesenheit Ronalds. Er war nach München gereist, eine Gemäldeausstellung zu besuchen, der er sein bestes Werk, Adelheid in Lebensgröße darstellend, übergeben hatte. Sie kam sich in dem reichen, vornehmen Hause mit jedem Tag überflüssiger vor, und doch wuchs mit jeder Stunde der Vorsatz in ihr, alles aufzubieten, um das Feld zu behaupten und Diana zu vertreiben. Der Gedanke, wie sie dies bewerkstelligen könnte, verließ sie nicht mehr, er verdrängte sogar die Sehnsucht nach Ronald.

Es war um die fünfte Stunde nachmittags, als sie Diana mit einem Buche aus dem Hause gehen sah. Sie sucht ihren Lieblingsplatz auf, der tief im Schatten des Parkes ist, dachte sich Adelheid. Es wird wohl nicht allzulange anstehen, und ihr Geliebter kommt nach. Sie hatte richtig vermutet, denn nach zehn Minuten kam William und schlug denselben Weg ein. Sie konnte sie leicht belauschen, wenn sie sich leise hinter die Stauden schlich; das Paar würde nichts hören noch sehen, als sich selbst. Rasch entschlossen eilte sie von der entgegengesetzten Richtung dem Platze zu. Sachte schlich sie näher, bog vorsichtig die nächsten Zweige auseinander und spähte durch die Blätter. Richtig, auf der Bank saß Diana, neben ihr William, der ihre beiden Hände in der seinigen hielt.

„Sie haben geweint,“ hörte sie ihn sagen, „wollen Sie mir nicht verraten, warum?“

Diana senkte den Kopf etwas tiefer.

„Ich kann mir denken, wer Sie kränkte. Es war gewiß die goldsüchtige Kokette, die ich hasse wie die Sünde selbst, gestehen Sie es nur, sie war wieder ungezogen gegen Sie. Ich würde ihr sofort den Dienst kündigen, aber mein thörichter Bruder ist in das Mädchen verliebt, und obschon er sie ohne meine Einwilligung nicht heiraten kann, möchte ich doch das Verhältnis auf friedliche Weise lösen. Ich hoffe immer, daß, wenn mein Bruder sie länger kennt, er sie von selbst aus seinem Herzen stößt, und das ist der einzige Grund, warum ich diese Person in meinem Hause dulde. Sollte aber Ronald dennoch so thöricht sein und sich blenden lassen, so werde ich ein Machtwort sprechen. Nie und nimmer willige ich in eine solche Heirat ein, denn es wäre sein größtes Unglück, es wäre entsetzlich für ihn, an ein solches Geschöpf gebunden zu sein. Aber soweit wird es nicht kommen, denn wenn Fräulein Villeck merkt, daß mein Bruder kein reiches Erbe zu hoffen hat, so wird sie sich selbst von ihm trennen und unser Haus verlassen, und daß dies geschieht, Diana, liegt lediglich in Ihrer Hand. Sie machen also nicht nur mich, sondern auch meinen Bruder glücklich, wenn — Diana darf ich auf ein solches Glück hoffen? — Ich weiß, ich fühle es, daß Du mir gut bist, aber ist das Opfer nicht zu groß? — Kannst Du Dich überwinden? Kannst Du den Anblick ertragen — wenn ich von den Krämpfen befallen werde? Ist es nicht Unrecht von mir, wenn ich Dich an meine Seite fessele?“

„Sie —“

„O sage Du, laß mir das Glück, das Wort von Deinen Lippen gesprochen zu hören.“

„Du glaubst selbst nicht, was Du eben sprachst,“ sagte sie, „denn da Du weißt, daß ich Dich liebe, so mußt Du fühlen, daß meine Ruhe, mein Friede an Deiner Seite ist und —“

„Und, Diana, sprich es aus,“ drängte er.

„Daß ich nichts fürchte, sondern glücklich bin, Dir beistehen zu dürfen.“

„Die Aerzte sagen, daß ich Hoffnung habe zu genesen, aber ich möchte Dich nicht täuschen, mein Liebling, die Aerzte können sich auch irren.“

„Das hat mit dem Gefühl meines Herzens nichts zu schaffen, ich bin die Deine, wenn Du ein so häßliches, unscheinbares Ding genug liebst, um Dich an dasselbe zu ketten.“

Weiter konnte es Adelheid nicht über sich bringen zu horchen, ihre Augen funkelten, während ihre Knie bebten. Sachte und unbemerkt schlich sie sich zurück, und eilte mit pochendem Herzen und glühenden Wangen in ihr Gemach. Sie war so in Erregung, daß sie den Brief ihrer Mutter, der auf dem Tische lag, gar nicht beachtete. Sie verriegelte die Thür und atmete tief auf; dann schlug sie plötzlich ihre Hände vor das Gesicht, und weinte Thränen der qualvollsten Enttäuschung. „Also doch verspielt!“ ächzte sie, „und ein unscheinbares dummes Mädchen zieht das große Los. Und ich! — o, ich wahnsinnige, ich einfältige Thörin!“ — Ronald mußte es wissen, er durfte sich nicht um sein Erbe bringen lassen. Er mußte auf alle Fälle versuchen, den Bruder umzustimmen, versuchen, irgend etwas auszusinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: **Ernst Lange** in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Königlichen Fortifikation hierselbst wird die Straße vom **Grünen Jäger in Mocker nach der Leibitsch'er Chaussee** einer umfangreichen Reparatur unterworfen und demzufolge für Fuhrwerk und Reiter vom 1. Juni d. Js. ab auf 14 Tage **gesperrt werden.**

Während der Sperrung dieser Straße wird die Straße vom Grünen Jäger nach dem Schlachthause dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Thorn, den 27. Mai 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

In Folge der Aenderung des § 8 der Bedingungen zur Ueberlassung von Gas insbesondere der Erhebung von Gasmessermiete vom 1. Juli d. Js. ab und der Bestimmung, daß fortan eine Leuchtflamme nur noch in **Küchen,** in denen eine Gaskocheinrichtung im Betriebe ist, durch denselben Gasmesser brennen darf, **nicht** aber z B. in Geschäfts und Wohnräumen, in denen eine Koch- oder Heizeinrichtung sich befindet, wird es vielfach notwendig werden, Aenderungen an den Rohrleitungen vorzunehmen und die Gaseinrichtungen den neuen Bestimmungen entsprechend herzustellen.

Um unsern Gasabnehmern die Umänderungen möglichst zu erleichtern, wird in allen Fällen, wo dieselben

bis 15. Juni d. J.

unserer Gasanstalt angemeldet werden die Umänderungen

unentgeltlich

ausgeführt und **nur** das etwa erforderliche Material-Rohr, Verbindungsstücke und dergl. berechnet werden. Für alle Umänderungen, die **später** bestellt werden, wird der

volle Kostenbetrag

in Rechnung gestellt. Wir ersuchen deshalb alle Gasabnehmer um recht baldige Anmeldung. Auskunft wird im Comtoir unserer Gasanstalt bereitwilligst erteilt.

Der Magistrat.

Gelegenheitskauf.

Billig.

Ein ganz neuer Schuppen, 10 × 10 m = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk, mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampfschneidemühlenetablissement von

Ulmer & Kaun.

Gebrauchte Badewanne billig z. verk bei **A. Kotze,** Breitestraße Nr. 30.

---

1 frdl. m. Zim. mit Pension ist von sofort billig zu ver., 40 Mark. Bäckerstr. 11, ptr.



Töpfermeister **Ed. Seitz.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Mitteilung, daß ich unter Leitung eines tüchtigen und zuverläss. Werkführers meine **Schlosserei** nach dem Ableben meines Ehemannes des Schlossermstr. **Julius Hennig** z. Thorn **Bäckerstr. 26** unter Zusicherung der Ausführung guter und prompter Arbeiten, bis auf Weiteres weiterführen werde und bitte mich mit meinen 6 kl. nachgebl. Kind. aufs beste mit Aufrägen unterstützen zu wollen Hochachtungsvoll

Emma Hennig, Schlossermeisterwitwe.

Damen-Promenaden-u.-Hausschuhe!

Billigste Bezugsquelle
für elegante und dauerhafte

Schuhwaaren

Turn- und Strandschuhe
jeder Art.

Thorn, Breitestr. 25.

J. Witkowski.

Kinderschuhe sehr billig!

Gelegenheitskauf!

300 rothe Betten mit kl. unbedeut. Fehlern sollen um Ersparung ein. öffentl. Auction schnellstens verk. werden. Ich versende, so lange Vorrath ist, für

10 M. 1 Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich gefüllt, für
15 M. rothes Hôtelbett, 1 Ober-, Unterb. u. Kissen m. weichen Bettfedern, für
20 M. Prachtv. rothes Ausstattungsbett, compl. Gebett, extra breit, m. prima federd. Inlett u. prachtv. Füllung. Bettf.-Preisl. gratis. Nichtp. zahle voll Betrag retour, dah. kein Risiko. **A. Kirschberg, Leipzig,** Pfaffendorferstr. 5.

Billigste Bezugsquelle für anerkannt beste

Pianinos

aus erster Hand!!!
Eisenpanzerrahmen. Schönst. Ton, größte Haltbarkeit.
14 gold. u. silb. Ausstell.-Med.
Königl. Preuss. Staatsmedaille.
Export nach allen Erdtheilen.
Flügel u. Harmoniums.
Sich. Garantie. Kl. Ratenzahlung.
Pianoforte-Fabrik u. Magazin
Carl Ecke,
Berlin und Posen.
Posen, Ritterstraße Nr. 39.
Reflektanten wollen nicht versäumen, um Einsend. v. Preislist. z. ersuchen.

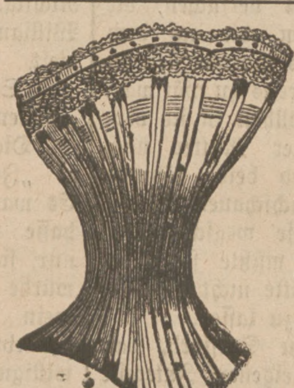
Corsets

in gutsitzenden Facons,

Corsetschoner

empfiehlt

A. Petersilge,
Breitestraße 23.



Corsets

neuester Mode, sowie **Geradehalter.** **Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften

Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

I. Hamburger
Feinwäscherei u. Glanzplätterei.
Spezialität:

Gardinen, Spitzen

von **M. Kirczkowski,** geb. Palm,
Gerechtestraße 6, II. Etage.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
Freiburger Dombau- Loose à 3 Mk.
Ziehung schon 12. u. 13. Juni.
Hauptgewinne baar Geld.
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
u. s. w. Porto u. Gewinnliste 30 Pf., zu bez. durch d. **Bankgeschäft**
Ludwig Müller & Co.,
Berlin, Breitestrasse 5,
beim Kgl. Schloss.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) a. d. Kronen-Apotheke, Berlin, **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt i. d meisten Apotheken**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Schlosserlehrlinge

sucht

Robert Majewski, Brombergerstraße

Bad Reinerz,

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor- und Douche-Bädern u. einer vorzüglichen Molken-, Milch- u. Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Eisenbahnstation. Prosprecte gratis.



Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80

Versand nach allen Teilen des Reiches.

a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hektl., b. in Flaschen von ca. 4/10 Ltr. Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Feste Preise! Streng reelle Bedienung!



Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

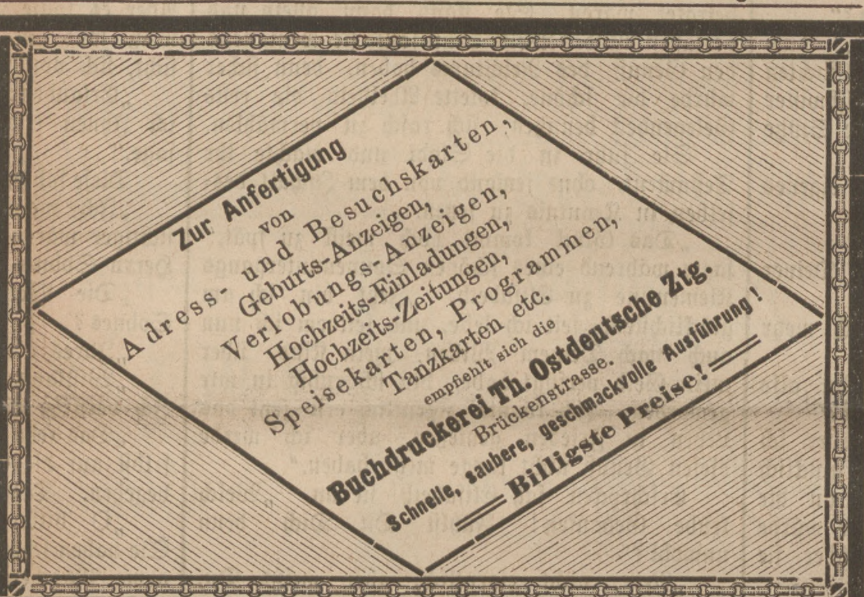
Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich		2,—	2,50	3,—	3,50	Mk.
do. **Haarfilzhüte**		5,—	6,—	und	7,—	Mk.
Kinder- und **Konfirmandenhüte**	1,25	1,50	1,75	2,—	2,50	Mk.
Cylinderhüte neuester Form	6,—	7,50	9,—	und	11,—	Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren		0,75	1,50	2,—	2,50	Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei

Gustav Grundmann,
Breitestrasse 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.



J. Skalski

Neust. Markt 24. **THORN,** Neust. Markt 24.

Maaßgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben,

empfiehlt sein großes Lager in

Frühjahrs- und Sommerstoffen,

sowie fertige **Anzüge, Paletots, Havelocks, Staubmäntel,** leichte **Sommerjackets** und **Jopen, Einsegnungs-, Schul-** und **Turn-Anzüge, Hosen** 2c. 2c. zu den **denkbar billigsten Preisen.**



Unentbehrlich für jeden Haushalt.

Wir versenden unter Garantie für beste Qualität

150 Stück Nähnadeln sortirt Ia Stahl,
10 „ Stopfnadeln „ „ „
5 „ Häkelnadeln „ „ „
50 „ Haarnadeln fein lackirt,
50 „ Knopfnadeln, versilbert
3 Spiele à 5 Stück Stricknadeln, sortirt.
5 St. Fingerhüte, sort., versilb. u. vergold.,
1 „ hochfeinen Schuhknöpfer,
1 „ Scheere 6" lang Ia Stahl, hochfein vernickelt,

alles zusammen für nur Mk. 2,80 gegen Postnachnahme franco

Raffloer & Felderhoff.
Versandthaus, **Iserlohn** i. Westfalen.

Altstädtischer Markt 15 ist die
Balkon-Wohnung
in der **2.** Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **Moritz Leiser.**

Möblirte Zimmer mit auch ohne Pension zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Ein Geschäftskeller, 2 gr. Zim. von sofort oder später zu vermiethen Tuchmacherstr. 11.

Ein kl. möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Schillerstrasse 3.**

---

1 kleines **möblirtes Zimmer** billig zu vermiethen Neustädtischer Markt 12.

---

1 möbl. Zimmer mit Alkoven mit und ohne Pens. zu verm. Schuhmacherstr. 5.

Schlafstelle
zu haben Gerechtestraße Nr. 23, 2 Treppen.

Anständiges und billiges Logis zu haben Mauerstr. 23, 1 Tr.

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank
in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden. — Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Großbohnigen gebrannten

Caffee

à Pfd. 1 M., bei Entnahme von 10 Pfd. **95 Pfg. à Pfd.** offerirt täglich frisch

Heinrich Netz.

Magdbr. Sauerkohl,
Magdb. Dill-Gurken,
gesch. Erbsen,
türk. Pflaumenmus,
Preißelbeeren
empfiehlt
Heinrich Netz.

Harte, schmackhafte
saure Gurken,
schockweise billiger, sowie auch
Preisselbeeren
und andere **eingemachte Früchte** empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Besten türk. Pflaumenmus
p. Pfd. 20 Pf. für Wiederverkäufer billiger empfiehlt **B. Begdon,** Gerechtestr. 7.

Neue engl.
Matjesheringe,
hochfeine
Maltakartoffeln
empfiehlt billigst
Heinrich Netz.

Zahnarzt Loewenson
wohnt jetzt: **Breitestr. 4, II.,**
im Hause des Herrn Glasermstr. **Hell.**
Sprechst.: 9—1, 3—6.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Eine junge Dame wird nach Polen unweit der Grenze zu zwei Kindern im Alter von 6 und 5 Jahren, und zur Stütze der Hausfrau gewünscht. Näheres Baderstraße Nr. 2, 3 Trp., rechts.

Einen Lehrling
für die Glaserei sucht
bei 5,00 Mk. Vergütigung pro Woche.
Julius Hell, Brückenstraße.

---

100 Arbeiter
können sich melden bei
Maurerpolier **Kumpf,** Kasernenstr.

Ein Laden
mit **Wohnung** vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Laden
von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Die 2. Etage
Breitestraße Nr. 20, **5 Zimmer nebst Zubehör,** hat vom 1. Juli zu vermiethen
C. A. Guksch.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der II. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör Wasserleitung, ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17, II.

Gerberstr. 18. parterre 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör per sofort oder 1. Juli zu vermiethen.

---

1 Wohnung, Jacobs-Vorstadt Nr. 31 von sofort z. vermiethen.
Näheres bei **F. Klinger,** Stewken.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselingk** in der **3. Etage** des Hauses **Breitestr. 37** bisher bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die von Herrn Amtsrichter **Wilde** innegehabte II. Et. **Coppernikusstraße 39,** best. a. 6 Z. n. Zub. ist versetzh. v. 1. Okt. m. a. o. Pferdest. z. v. Zu erf. bei **J. Kwiatkowski,** Gerechtestr. 30.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.